

Biberzüchter mit Löwen als Hausgenossen

VERSUNKENES FLUSTAL Joseph Krings war ein schillernder Bewohner der idyllischen Landschaft an der Dhünn

VON KARIN M. ERDTMANN

Rhein-Berg. Was nicht mehr da ist, taugt zur Legendenbildung. Wer heute auf dem Staudamm der Großen Dhünnstalsperre steht, mag erahnen, wie idyllisch die Landschaft einst gewesen ist, bevor sich dort die Wassermassen im Dienste überregionaler Trinkwasserversorgung und des Hochwasserschutzes stauten. Dass das Flusstal zwischen Odenthal, Kürten und Wermelskirchen nicht nur landwirtschaftlich und touristisch geprägt, sondern auch eine Spielweise teilweise ebenso exzentrischer wie reicher Großstädter war, wissen die wenigsten. Hier wurden Silberfische und Sumpfbiber gezüchtet, Luxuskarossen als Wasserfahrzeuge genutzt, Schaumbäder im Gewächshaus eingelassen und Weihnachtsbäume mit Pfauenfedern geschmückt, trafen sich Prinzen, Rennfahrer und Künstler.



Pelztierzüchter Alois Winkler (r.), von Joseph Krings in den Betrieb geholt, brachte das Tier mit ins Dhünnal. Fotos: Sammlung Jendrischewski

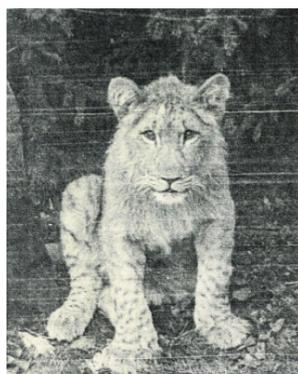
Faszination für reiche Städter

Marita Jendrischewski, in Hundheim lebende, ausgewiesene Dhünnal-Expertin, hat die ganze Geschichte des versunkenen Tals und seiner Bewohner in zwei Büchern dokumentiert, und beleuchtet die Faszination, die die Gegend auf reiche Städter ausübte, auch in Vorträgen. Immer wieder erfährt sie Neuigkeiten aus dem alten Tal, reist für Interviews quer durch die Republik, pflegt Kontakte mit ehemaligen Bewohnern und deren Nachfahren rund um die Welt. Manchmal sind es persönliche Aufzeichnungen Familienangehöriger, die der Heimatforscherin Einblicke in ungewöhnliche Lebensumstände bieten. So wie bei Joseph Krings, Sohn des Kölner Architekten Heinrich Krings. Er brach die Schule ab, um am Ersten Weltkrieg teilzunehmen. Wie Jendrischewski aus einem Buch von Helma Cardauns, einer Nichte des Kölners, erfuhr, hatte der Vater eigens ein Haus verkauft, um dem Sohn einen Kapellenwagen, eine Art fahrbaren Altar, zu finanzieren, dessen bauliche Entwicklung er selbst übernahm.

Emanuel, das erste von insgesamt sechs Fahrzeugen, fuhr am 23. Dezember 1914 Richtung Westfront. Nach Beendigung seiner „Hinterfronttournee“, wie einige in der Familie frotzelten, suchte der junge Mann „eine schöne Einsiedelei im Bergischen Land“, wo er nur mit Tieren und einem Diener leben und die Natur studieren wollte. In Doktorsdhünn,



Marita Jendrischewski sammelt Geschichten. Foto: Wagner



Trauriges Ende: Löwe „Pascha“ starb im Wuppertaler Zoo.

Wanderung über verbotene Straße

Geschichten einer versunkenen Landschaft lassen sich auch erwandern: Am Samstag, 3. September, führt Marita Jendrischewski im Rahmen des „aqualon“-Tourenprogramms von Eisenkaul nach Hohemühle und über die „verbotene Straße“ nach Müllenberg in der sonst gesperrten Wasserschutzzone 1. Anmeldung: (0 22 02) 13 23 37. (kme)

Die Geschichte des Dhünnals ist auch Thema beim „unverdhünn“-Aktionstag an der Großen Dhünn-Talsperre am Sonntag, 18. September, 10 bis 18 Uhr. Neben geführten Touren gibt es ein großes Info-, Besichtigungs- und Bühnenprogramm am Staudamm in Lindscheid. (wg)

www.aqualon-verein.de
www.unverdhuennt.de

unterhalb von Großklev, fand er sein Paradies, und mit väterlicher Unterstützung (und dem erneuten Verkauf eines Hauses) entstand 1921 eine imposante Villa mit Freitreppe – und Wasserleitung; damals ein Luxus. Für einige Zeit zogen auch die Eltern ins Dhünnal, nachdem der Vater inflationsbedingt sein Vermögen verloren und

sein Büro in Köln aufgegeben hatte. Familie Krings widmete sich zunächst der Geflügel- und Fischzucht, bis der Junior seinen Traum von einer Sumpfbiber- und Silberfuchsfarm realisierte. Krings' Nichte hat sich in ihrem Buch „Eine Kölner Kindheit“ an die Besuche beim mittlerweile verheirateten „Protzkonkel“ erinnert, dessen

Badewanne in einem großen Gewächshaus zwischen Orchideen stand. Beim Weihnachtsbesuch 1928 ritt ihnen die fünfjährige Tochter des Onkels auf einem Pony die Freitreppe hinunter entgegen; in der Halle mit gläserner Stirnwand stand ein illuminiertes Baum, der mit Pfauenfedern geschmückt war. Im Jahr zuvor hatten junge Seidenhühner um die Krippe herum gelegen, vor der Haustür stand das Pony mit vergoldeten Hufen. Bei allzu angeregter Unterhaltung konnte es passieren, dass Hausratte und Sumpfbiber in ihrem Nest unter dem Sofa erwachten und die Gäste in den Allerwertesten zwickten. Helma Cardauns erinnert sich an den Angriff eines Rhesusaffen, der sich auf ihre Mutter stürzte, um eine Stoffrose vom Kleid zu reißen. Krings' tierische Hobbys florierten. Statt in seiner Einsiedelei zu hausen, schuf er Arbeitsplätze und stellte mit Alois Winkler einen professionellen Pelztierzüchter ein, der als Haustier einen kleinen Löwen mitbrachte. Krings' Tochter soll den zahmen Babylöwen anfangs als Schmusetier mit ins Bett genommen haben; später wurde er eher eingesetzt, um dem Steuerrevisor einen Schrecken einzujagen. Pelzkragen zu tragen, konnten sich plötzlich auch Aushilfen aus der Umgebung leisten. Winklers Töchter sollen gar die Rutschschürfen der Mäntel beim Rodeln getestet haben. Den Bau einer Dhünn-Brücke hielt Krings, der den Fluss mit dem Mercedes

durchquerte, für überflüssig. Seine Besucher hätten alle starke Wagen, ließ er wissen – andere bräuchten nicht zu kommen. Während der Bauzeit soll er im Opel Laubfrosch mit Tempo 100 durchs Tal geheizt sein. Später besaß er zwei Mercedes: einer war immer in Reparatur durch Überbeanspruchung.

In den 30er-Jahren ging Krings in Konkurs; die Farm blieb in Kölner Hand. Neuer Besitzer wurde Clemens Auer (Aurora-Mehl). Nach ihm übernahm Winkler die Farm, hielt Hunde, Enten, Hühner, Gänse, zahme Marder, Waschbären sowie ein Wildschwein als Haustiere. Löwe „Pascha“, den er in den Wuppertaler Zoo hatte geben müssen, verkraftete den Abschied aus dem Dhünnal nicht und verendete kurz darauf hinter Gittern. Mit dem Bau der Vorsperre Große Dhünn endete die Ära der Pelztierfarm, die zu Hochzeiten als eine der größten Europas galt. Ins Landhaus zog der Talsperrenwärter; die Pelztierfarm führte Familie Winkler in Altenberg weiter. www.dhuenntal.de

Die Reihe

Seit mehr als 30 Jahren steht das Dhünnal oberhalb des Staudamms der Großen Dhünn-Talsperre unter Wasser. Die Geschichte(n) des Tals aus der Zeit davor hat Marita Jendrischewski erforscht und Erstaunliches zutage gefördert. In loser Folge stellen wir die Ergebnisse vor.

Schwieriger Ausstieg aus Prostitution

PROZESS Frau fälschte 14-mal Gutscheine des Jobcenters

VON SIGRID SCHULZ

Bergisch Gladbach. Mit 36 gefälschten Lebensmittelgutscheinen des Jobcenters war zwischen dem 6. Januar und dem 2. Februar in Gladbach eingekauft worden. Die Beträge reichten bis zu 200 Euro. Erworben wurden neben einem Handy auch Elektrogeräte, Tabak und Alkohol. Gestern wurde vor dem Gladbacher Amtsgericht gegen zwei der insgesamt drei Täter verhandelt. Während ein 32-Jähriger mit drei Gutscheinen Waren im Wert von rund 300 Euro erbeutet haben soll, wurden einer 34-Jährigen 14 Einkäufe mit den falschen Gutscheinen im Wert von 950 Euro vorgeworfen. Außerdem soll sie zwei Diebstähle begangen haben.

Verteidiger Achim Maur räumte für seine Mandantin die Vorwürfe ein. Die Frau habe ihre Arbeit in einem Gladbacher Bordell „vom Kopf her nicht mehr ertragen“ können, sei von einem Einkommen von fünf- bis sechstausend Euro in die Obdachlosigkeit gerutscht. Niemand in Bergisch Gladbach habe ihr eine Chance gegeben. Nun sei die Angeklagte in eine andere Stadt gezogen und wolle ein normales Leben mit einem normalen Job beginnen.

„Der Start war sehr schwer“, sagte die Angeklagte nach einer Entschuldigung. Kritik äußerte Verteidiger Maur an Geschäften, die jede Art von Waren herausgeben, obwohl die Lebensmittelgutscheine dafür nicht gedacht seien. Oberstaatsanwältin Finkelberg-Hütten betonte, dass „die Häufigkeit, die hohe Schlagzahl“ für gewerbsmäßiges Handeln spreche. „Es ist perfide, dass ein Hilffssystem ausgenutzt wird, das unbürokratische schnelle Hilfe ermöglicht.“ Verteidiger Udo Klemt sah das ganz anders: „Es ist perfide, Menschen kein Geld, sondern Gutscheine zu geben. Ein entehrendes System, das abgeschafft gehört.“

Das Schöffengericht verurteilte die Frau wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und zwei Diebstählen zu neun Monaten Haft auf Bewährung. „Wir sehen bei Ihnen eine günstige Sozialprognose“, so Richterin Birgit Brandes. Der 32-Jährige erhielt eine Geldstrafe von 900 Euro.



Mach die Nacht zum Tag!

Tanzen! Die Magazin-Party

DJ Razoof spielt einen Mix aus aktuellen Clubhits sowie Soul- und Funkclassics.

17.09.2016, Einlass ab 21:30 Uhr

Herbrand's, Herbrandstr. 21, 50825 Köln

Eintritt: 11 Euro

Karten erhältlich an allen VVK-Stellen und über www.koelnticket.de. Restkarten an der Abendkasse. Newsletter: Wollen Sie persönlich über alle Magazin-Party-News und Termine informiert werden? Einfach Newsletter bestellen unter magazin.tanzen@ksta.de

koelnticket.de Tickethotline: 0221-2801

HERBRAND'S

LiveKon.

Köln Stadt-Anzeiger
www.ksta.de

Haben Sie Fragen zum Abonnement des Kölner Stadt-Anzeiger? Rufen Sie an: 0221/925864-20